

m tägliches
Manna

Mit der Bibel durch das Jahr **2014**

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

Bilder:

- © Fotolia.com – siraphol, gtranquillity
- © pixelio.de – Gabi Schoenemann
- © 123rf.com – Alexandr Pakhnyushchyy

© Beröa-Verlag Zürich 2013 www.beroea.ch

Druck: BasseDruck Hagen

ISBN 978-3-03811-004-0

304

Sobald ein Mensch an den Herrn Jesus als seinen Erlöser glaubt, wird er von neuem geboren und empfängt ewiges Leben (Johannes 3,36). Wenn es um das natürliche Leben geht, ist jeder dafür besorgt, dass er gesund bleibt. Um geistlich gesund zu bleiben, muss der Glaubende sein neues, geistliches Leben, das Gott ihm bei seiner Bekehrung geschenkt hat, nähren und pflegen. Wie geschieht dies? Durch das regelmässige Lesen der Bibel. Wie Gott seinem irdischen Volk Israel während der Wüstenreise jeden Tag das Manna – sein Brot aus dem Himmel – gab, so möchte Er uns täglich aus seinem Wort die nötige geistliche Nahrung schenken.

Nun fragt sich mancher Gläubige: Wie kann mir Gottes Wort von Nutzen sein, wenn ich Vieles nicht verstehe? Hier möchte die vorliegende Bibellese-Hilfe «tägliches Manna» Unterstützung geben. Sie gibt für jeden Tag in diesem Jahr einen Abschnitt aus der Bibel an und erklärt ihn kurz. Unser Wunsch für jede Leserin und jeden Leser ist, dass sie die Wahrheit von Psalm 119,105 erfahren: «Dein Wort ist Leuchte meinem Fuss und Licht für meinen Pfad.»

Das «tägliches Manna» führt nach und nach durch alle Bücher der Bibel. Um dem Leser die Freude am Wort

Gottes zu erhalten, wird im Lauf eines Jahres zwischen Büchern aus dem Alten und dem Neuen Testament abgewechselt.

Diese Bibellese-Hilfe existiert bereits seit 1982. Bis zum Jahr 2010 erschien sie als abonnierte Zeitschrift, und zwar ebenfalls unter dem Namen «tägliches Manna». Seither wird sie als Jahresband herausgegeben. Die Inhaltsangabe der früheren Jahrgänge findet man unter www.beroea.ch. ■

<i>Zum Buch der Sprüche</i>	8
Die Sprüche Kapitel 1 – 9	9
<i>Wer war Titus?</i>	27
Der Brief an Titus	28
Der Brief an Philemon	34
<i>Zum fünften Buch Mose</i>	37
Das fünfte Buch Mose	38
<i>Zum zweiten Brief an die Korinther</i>	122
Der zweite Brief an die Korinther	123
Die Psalmen 107 – 119	151
<i>Das Thema der Stufenlieder</i>	193
<i>Der Aufbau der Stufenlieder</i>	194
Die Psalmen 120 – 150	195
<i>Zum Judas-Brief: Thema und Struktur</i>	232
Der Brief des Judas	233
Der Prophet Jeremia Kapitel 1 – 25	236
<i>Das Matthäus-Evangelium im Überblick</i>	284
Das Evangelium nach Matthäus	285
<i>Die Bergpredigt</i>	293
<i>Die Versammlung und das Reich Gottes</i>	339

Als viele Menschen weder lesen noch schreiben konnten, war das Erlernen und die Kenntnis weiser Sprüche eine besondere Form der Unterweisung. Gott hat dem Rechnung getragen und in sein ewiges Wort auch eine solche Sammlung aufgenommen: das Buch der Sprüche.

Salomo, der Sohn Davids, von dem es heisst, dass er weiser war als alle Menschen, ist der von Gott inspirierte Verfasser dieses Bibelbuchs (Sprüche 1,1).

Das Buch der Sprüche zeigt, was der gottesfürchtige Mensch in dieser Welt suchen und was er meiden soll. Es lehrt, dass jeder Mensch – auch der gläubige – unter der Regierung Gottes das erntet, was er gesät hat. Es enthält die Ratschläge göttlicher Weisheit für das tägliche Leben eines gottesfürchtigen Menschen in allen Schwierigkeiten, Prüfungen, Gefahren und Freuden seines Erdenweges.

Dieses von Salomo, dem König des Friedens, geschriebene Buch weist auch gewisse Parallelen zu den Grundsätzen des Reiches Gottes auf, wie sie der Herr Jesus in Matthäus 5 – 7 (Bergpredigt) dargelegt hat.

Die in den Sprüchen häufig erwähnte göttliche Weisheit, die in den Kapiteln 8 und 9 sogar als Person spricht, findet im Neuen Testament ihren vollkommenen Ausdruck in Christus, dem Sohn Gottes (1. Korinther 1,30).

Die *Furcht des HERRN* ist das Schlüsselwort dieses Buchs. Sie ist der Anfang der Erkenntnis und Weisheit und vieles mehr. Achte beim Lesen besonders auf die Verse, in denen die *Furcht des HERRN* erwähnt wird. ■

Gott hatte Salomo, den König von Israel, mit besonderer Weisheit ausgestattet (1. Könige 3,12; 5,9-14). Als inspirierter Schreiber erteilt er im Buch der Sprüche Ratschläge göttlicher Weisheit für ein Leben in Gottesfurcht. Gott hat uns dieses Buch als Teil seines ewigen Wortes geschenkt, damit wir in der Welt, die von Ihm und seinen Grundsätzen nichts wissen will, den rechten Weg gehen können. Es zeigt, wonach wir als Gläubige streben und was wir meiden sollen. Wir lernen auch, dass *jeder* Mensch erntet, was er gesät hat. Das gilt auch für den Gottesfürchtigen.

MITTWOCH
1. JANUAR

Nach den einleitenden Worten stellt Salomo das Schlüsselwort dieses Buches vor: *die Furcht des HERRN*. Sie wird in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt. In Vers 7 wird sie als Anfang der Erkenntnis vorgestellt (vergleiche auch Kapitel 9,10; 15,33). Doch im gleichen Vers wird auch gesagt, dass längst nicht jeder bereit ist, auf die Ratschläge der göttlichen Weisheit zu hören. Als *Narr* wird der unvernünftige, eigenwillige Mensch bezeichnet, der diese Weisheit und Unterweisung verachtet.

Mit der Anrede «mein Sohn», der wir im ersten Teil der Sprüche immer wieder begegnen, werden Gläubige angesprochen. Weil sie neues Leben besitzen, können sie die Ratschläge der Weisheit befolgen. Als Erstes wird ein solcher die Autorität seiner Eltern respektieren und sich ihr unterstellen (Epheser 6,1-3). Damit anerkennt er die Ordnung, die Gott für die Beziehung in der Familie gegeben hat. ■

Die Welt, in der wir uns als Gläubige bewegen müssen, ist voller Gefahren für uns. Im vorliegenden Abschnitt geht es um die Versuchung durch ungläubige Mitmenschen, die uns zum Mitmachen verleiten wollen. Sie schmieden Pläne, um sich unrechtmässig zu bereichern, und wir sollen uns an ihren Machenschaften beteiligen. Auch in unserem Herzen sitzt die Wurzel der Habsucht. Darum dürfen wir die uns drohende Gefahr nicht unterschätzen. Lasst uns die Empfehlung des Wortes beherzigen und praktizieren!

DONNERSTAG
2. JANUAR

Durch Salomo sagt Gott: «Wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein ... Mein Sohn, geh nicht mit ihnen auf dem Weg.» Und der Herr Jesus sagte zu seinen Jüngern – und damit auch zu uns: «Gebt Acht und hütet euch vor aller Habsucht» (Lukas 12,15).

Wenn Paulus an Timotheus von der Geldliebe als einer Wurzel alles Bösen schreibt, fügt er hinzu: «Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge!» (1. Timotheus 6,10.11).

Wohin führt die Habsucht? Vers 19 sagt: «Sie nimmt ihrem eigenen Herrn das Leben.» Der Apostel Paulus warnt: «Die aber, die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, die die Menschen versenken in Verderben und Untergang» (1. Timotheus 6,9).

Wir wollen diese praktischen Ratschläge der Weisheit zu Herzen nehmen und uns vor aller Habsucht hüten. ■

Wir haben gesehen, dass durch die Anrede «mein Sohn» erlöste Menschen angesprochen werden, die in Gottesfurcht ihren Weg gehen möchten. In Vers 22 spricht die göttliche Weisheit die *Einfältigen*, die *Spötter* und *Toren* an. Wen meint sie damit?

FREITAG
3. JANUAR

Die *Einfältigen* sind die Unerfahrenen. Ihnen fehlt das Unterscheidungsvermögen. Sie sind offen für alles und daher auf Verführung besonders anfällig. Auch Gläubige können zu den Einfältigen zählen.

Der *Spötter* verhöhnt Gott und sein Wort. Für die Anweisungen der Bibel hat er nur ein Lächeln übrig. Sie sind für ihn wertlos, und er meint, sie gingen ihn nichts an.

Der *Tor* ist unwissend über Gott und seine Gedanken. Er will auch nichts mit Ihm zu tun haben: Er ist ein gottloser Mensch (Psalm 14,1).

Die Weisheit gibt sich alle Mühe, auch diese Personen zu erreichen, um ihnen zu raten und zu helfen. Doch sie verschweigt die Folgen nicht, die jene treffen, die sich weigern, auf ihren Rat zu hören. Wir wollen bei diesen Worten der Weisheit daran denken, dass unser Herr Jesus Christus die personifizierte Weisheit ist (1. Korinther 1,24.30). Im Licht des Neuen Testaments betrachtet, ist Er es, der all jene warnt, die nicht auf Ihn hören wollen. Aber welche Ruhe und Sicherheit verspricht Er denen, die auf Ihn hören und Ihm gehorchen! Ähnliches sagt Er in Johannes 5,24. Wer auf Ihn vertraut, braucht sich nicht zu fürchten. ■

In diesem Kapitel wird uns gezeigt, wie wir in der uns umgebenden gefahrvollen Welt bewahrt bleiben können. Es ist nötig, dass wir uns unter die Autorität des Wortes Gottes beugen, indem wir es annehmen und ihm gehorchen. Die Verse 2-4 reden von der geistlichen Energie, mit der wir die Bibel lesen sollen, um Gottes Willen immer besser kennen zu lernen. Der Herr wird sich zu einem solchen Einsatz bekennen und das Verständnis öffnen.

SAMSTAG
4. JANUAR

Und was wird die Folge sein? «Dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden.» Ein vertieftes Verständnis von dem, was in den Augen des HERRN recht und gut ist, wird uns bewahren. Es wird uns sowohl von dem *Mann, der Verkehrtes redet*, als auch von der fremden *Frau, die ihre Worte glättet*, erretten. Unter diesem Mann und dieser Frau können wir physische Personen sehen, die eine Gefahr für uns bilden. Heute wird in der Welt viel Verkehrtes propagiert und praktiziert, ohne dass man es böse oder anstössig findet. Das beeinflusst auch uns Gläubige.

Die Verse 21 und 22 zeigen zwei ganz unterschiedliche Ziele auf: Die Aufrichtigen werden das Land bewohnen, die Gottlosen werden aus dem Land ausgerottet werden. In der Sprache des Neuen Testaments heisst das: Die Glaubenden werden in Ewigkeit eine ungeprübte Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus geniessen, während die Ungläubigen in der ewigen Gottesferne enden werden. ■

In Vers 3 werden Güte und Wahrheit miteinander verbunden. Das erinnert uns an Johannes 1,17, wo es heisst: «Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.» In seinem Leben gab es stets eine vollkommene Ausgewogenheit zwischen Gnade (Güte) und Wahrheit. Wie leicht überwiegt bei uns die Güte auf Kosten der Wahrheit, oder wir vergessen beim entschiedenen Festhalten der Wahrheit die Gnade!

SONNTAG
5. JANUAR

Den 5. Vers wollen wir uns für alle Zeiten merken, und auch dann auf den Herrn vertrauen, wenn wir Mühe haben, unsere Lebenssituationen als seine Wege zu erkennen. Er wird unser Vertrauen bestimmt nicht enttäuschen (Vers 6b).

2. Korinther 9,6-11 zeigt, dass der Grundsatz der Verse 9 und 10 auch in der Zeit des Neuen Testaments gültig ist. «Wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten.» In Hebräer 13,15.16 finden wir, dass unser materielles Opfer ebenso zum Wohlgefallen Gottes ist wie unser Lobopfer.

Die Verse 11 und 12 unseres Abschnitts werden in Hebräer 12,5.6 zitiert. Dort spricht der Schreiber von der Erziehung Gottes. Wir alle, die wir durch den Glauben an den Herrn Jesus zur Familie Gottes gehören und Kinder des himmlischen Vaters sind, haben Erziehung nötig. Oft schätzen wir das nicht. Aber lasst uns daran denken: Alles, was der Vater uns auferlegt, kommt aus seinem liebenden Herzen. Seine Züchtigung hat immer den Zweck, uns Ihm ähnlicher zu machen und unsere Gemeinschaft mit Ihm zu vertiefen. ■

In den Versen 13-18 werden Vorzüge der göttlichen Weisheit gerühmt. Wer sie gefunden hat und wer sie festhält, wird glücklich gepriesen (Verse 13 und 18). Wir können diese Verse am besten verstehen, wenn wir anstelle der Weisheit den Namen des Herrn Jesus einsetzen. Er personifiziert sie ja! Es gibt auf der Erde tatsächlich nichts Besseres, als dass ein Mensch den Herrn Jesus als seinen persönlichen Retter findet, durch den Glauben an Ihn neues Leben empfängt und ein Kind Gottes wird (Johannes 1,11-13). Wer als ein Erlöster Ihm nachfolgt, befindet sich auf einem «lieblichen Weg» und einem «Pfad des Friedens» (Vers 17).

**MONTAG
6. JANUAR**

Die Verse 19 und 20 erinnern an Gottes Weisheit in der Schöpfung. Wie wunderbar hat Er alles gemacht! Alles Geschaffene zeugt von seiner Herrlichkeit (Psalm 19,2).

Damit die göttliche Weisheit unser praktisches Leben als Gläubige zum Guten beeinflussen kann, müssen wir uns an die Anweisungen des Wortes Gottes halten (Psalm 119,105). Im Weiteren hat uns Christus in seinem Leben hier ein Beispiel hinterlassen (1. Petrus 2,21). Wenn wir im Vertrauen zu Gott und im Gehorsam zu seinem Wort den Fussstapfen unseres Herrn folgen, sind wir in Sicherheit. Wir brauchen uns vor nichts in dieser Welt zu fürchten. Wir befinden uns ja in den Händen unseres guten Hirten. Nichts und niemand kann uns aus diesem sicheren Platz vertreiben (Johannes 10,28). ■

Die praktischen Ermahnungen in den Versen 27 und 28 werden im Neuen Testament bestätigt. Jakobus schreibt, dass wir unseren Glauben vor den Menschen dadurch beweisen können, dass wir unserem bedürftigen Nächsten Gutes tun (Jakobus 2,15-17). Der Apostel Johannes fragt sich, wie die Liebe Gottes in einem Gläubigen bleiben kann, wenn er sein Herz (und seine Hand) gegenüber dem Bruder verschliesst, der Mangel leidet (1. Johannes 3,17).

**DIENSTAG
7. JANUAR**

Was wir in Vers 29 haben, ist ein grober Missbrauch des Vertrauens, das jemand zu uns hat. Die Ermahnungen der Verse 30 und 31 erinnern daran, dass die Wurzel zu Streit, Missgunst und Neid auch in der alten Natur jedes Gläubigen noch vorhanden ist. Wenn wir nicht wachsam sind, treiben diese Wurzeln ihre Schosse. Darum sagt Kolosser 3,5,8: «Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind ... Jetzt aber legt auch ihr das alles ab.»

Die Verse 32-35 zeigen uns göttliche Gegensätze auf, damit es uns leichter fällt, das Gute zu wählen. Was der HERR verabscheut und verurteilt, sollten auch wir meiden. Der 34. Vers wird im Neuen Testament wie folgt wiedergegeben: «Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade» (Jakobus 4,6; 1. Petrus 5,5). Denken wir an unseren Herrn, der von sich sagen konnte: «Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig» (Matthäus 11,29) und treten wir in seine Fussstapfen! ■

Salomo unterweist nicht nur als Vater seine Söhne. Er stellt sich selbst als ein Sohn vor, der von seinem Vater Belehrung empfangen hat. Das, was er von ihm gelernt hat, gibt er nun seinem Sohn weiter. Wie schön, wenn

dies auch heute noch vorkommt!

MITTWOCH

8. JANUAR

Was für ein grosses Vorrecht hat ein gläubiger Mensch, wenn seine Eltern und Grosseltern got-

tesfürchtig und gläubig sind. Mögen wir, wenn der Herr uns dies gewährt hat, ein solches Geschenk schätzen und von Herzen dafür dankbar sein!

Im Neuen Testament lesen wir von Timotheus, der zwar einen griechischen Vater, aber sowohl eine gläubige Mutter als auch eine gläubige Grossmutter hatte. Dadurch lernte er die heiligen Schriften von Kind auf kennen (2. Timotheus 1,5; 3,15).

In den Versen 10-13 betont Salomo *den Weg* der Weisheit. Sein Sohn sollte die Weisheit nicht nur verstandesmässig erfassen, sondern sie in seinem täglichen Leben praktisch verwirklichen. Es genügt nicht, das Wort Gottes zu kennen – obwohl dies die Voraussetzung für ein gottesfürchtiges Leben ist –, man muss das aus der Bibel Gelernte auch ausleben. Diese Reihenfolge finden wir z. B. im 2. Timotheus-Brief, wo der Apostel zuerst von seiner Lehre, dann aber auch von seinem Betragen schreibt (2. Timotheus 3,10).

Vers 13 erinnert an 2. Timotheus 1,13.14, wo der Apostel seinen jüngeren Mitarbeiter Timotheus ermahnt: «Halte fest das Bild gesunder Worte ... bewahre das schöne anvertraute Gut.» ■

Das Festhalten und Verwirklichen der Anweisungen des Wortes Gottes ist *eine* Sache. Eine zweite ebenso wichtige Sache ist die klare Trennung von denen, die diesen Weg nicht gehen wollen. Die Gefahr ist gross, dass wir mit Menschen Kompromisse schliessen, die nicht bereit sind, sich in allem unter die Autorität des Wortes Gottes zu stellen und es zu befolgen.

Doch ein solcher Weg führt in die Irre, ins Dunkel. Wie viel herrlicher ist der Weg einer entschiedenen Nachfolge des Herrn Jesus, indem man in seine Fussstapfen tritt! «Der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, das stets heller leuchtet bis zur Tageshöhe.»

In den Versen 20-27 werden verschiedene Körperteile erwähnt, auf die wir Acht haben und die wir bewahren müssen:

- Die *Ohren* sollen offen sein, um das verkündete Wort Gottes aufzunehmen.
- Das *Herz* ist der Sitz unserer Persönlichkeit. Dort treffen wir unsere Entscheidungen.
- Der *Mund* und die *Lippen* sind schnell dabei, Verkehrtes zu sagen. Darum betete David: «Setze, HERR, meinem Mund eine Wache, behüte die Tür meiner Lippen» (Psalm 141,3).
- Die *Augen* schweifen gern umher, und sehen dann manches Ungute, das aber anziehend ist. Hiob machte einen Bund mit seinen Augen, um nicht zu sündigen (Hiob 31,1).
- Die *Füsse* sind in Gefahr, vom Weg Gottes abzubiegen. Auch sie müssen behütet werden. ■

DONNERSTAG

9. JANUAR

In diesen Versen werden wir zunächst vor einer Verbindung mit dem anderen Geschlecht *ausserhalb* der von Gott gegebenen Verbindung – der Ehe – gewarnt. Wir wollen diese Verse als Warnung vor *jeder* Verführung des Fleisches zu Herzen nehmen. Gott möchte, dass wir als Gläubige ein *reines* Leben führen.

FREITAG
10. JANUAR

Wie können wir uns vor dieser Gefahr schützen? Unsere Bewahrung liegt in der konsequenten Trennung von diesen Verführungen. Entsprechend der Warnung von Vers 8 sagt Römer 13,14: «Treibt nicht Vorsorge für das Fleisch zur Befriedigung seiner Begierden.» 1. Korinther 6,18 wird noch eindringlicher: «Flieht die Hurerei!»

Wie manch einer, der nicht vorsichtig genug war und mit der Sünde gespielt hat, musste die bitteren Folgen seines Weges tragen, wie die Verse 9-11 es schildern. Es ist sehr gefährlich, diese Warnungen in den Wind zu schlagen. Mit Selbstvorwürfen (Verse 12.13) kann man keine Sünde ungeschehen machen.

Glücklicherweise gibt es aber immer einen Weg zurück. Er führt über echte Busse und ein aufrichtiges Bekenntnis der vorgefallenen Sünden vor Gott. Dann ist Er treu und gerecht, dass Er uns vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt (1. Johannes 1,9).

Das durfte auch König David nach seinem tiefen Fall (Hurerei mit Bathseba und Ermordung Urijas, des Ehemanns von Bathseba) erfahren. Gott vergab ihm alles, doch die Folgen seines Fehltritts blieben (2. Samuel 12,13.14). ■

Als Gott den Menschen als Mann und Frau schuf und sie in der Ehe miteinander verband, da hatte Er das Wohl und Glück für beide im Auge. Wir wissen, dass durch den Sündenfall auch die Ehe in Mitleidenschaft gezogen wurde. Und doch bleibt die eheliche Liebe, die zwei Menschen – ein Mann und eine Frau – in der Ehe miteinander geniessen dürfen, ein Geschenk unseres Schöpfers. Doch sie muss ständig gepflegt werden. Der Herr Jesus will jedem gläubigen Ehemann und jeder gläubigen Ehefrau täglich helfen, dies zu verwirklichen. Die Verse 15-20 sind Ansporn dazu. Gleichzeitig wird der Sohn davor gewarnt, sich mit einer fremden Frau einzulassen. Wir werden nur bewahrt, wenn wir auch als Verheiratete dem anderen Geschlecht gegenüber den nötigen Abstand einhalten.

SAMSTAG
11. JANUAR

Die Augen des HERRN sehen unser ganzes Leben, und Er beurteilt es. In Hebräer 13,4 heisst es: «Die Ehe sei geehrt in allem und das Ehebett unbefleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.» Er sieht auch die Sünden, die im Verborgenen verübt werden. Oft richtet Gott die Sünden der Menschen nicht sofort. Doch dadurch verschwinden sie nicht einfach. Spätestens beim Endgericht vor dem grossen weissen Thron wird der Ungläubige realisieren, dass seine eigenen Ungerechtigkeiten ihn fangen (Vers 22; Offenbarung 20,11-15). Er wird verloren gehen, weil er nicht auf Gott und sein Wort gehört und nicht an den Herrn Jesus als seinen Erlöser geglaubt hat. ■

In diesem Buch werden wir mehrfach davor gewarnt, Bürge zu werden. Warum sollen wir das nicht tun? Wer Bürgschaft leistet, verspricht etwas im Blick auf die Zukunft, die er weder kennt noch in der Hand hat. Wir sind nicht Gott, der etwas versprechen kann und es auch einlösen wird. Die göttliche Weisheit sagt uns daher: Werde niemals Bürge für einen anderen. Falls du diese Torheit bereits begangen hast, setze alles daran, dich davon zu befreien.

**SONNTAG
12. JANUAR**

Die zweite Warnung der Weisheit in diesen Versen richtet sich an den Faulen. Ehrlicher Weise müssen wir zugeben, dass in uns allen der Wunsch vorhanden ist, mit möglichst geringem Aufwand möglichst viel zu verdienen. Die Bibel aber fordert uns Gläubige zum Fleiss bei der Arbeit auf. Unabhängig davon, wie die Menschen unsere Arbeit honorieren, wollen wir uns 100-prozentig einsetzen und dabei Kolosser 3,23.24 verwirklichen: «Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus.» Welch ein Adel verleiht es unserer Berufsarbeit, wenn wir sie für unseren Erlöser tun! Zudem spornt uns dieser Gedanke zu grösstem Fleiss an.

Die Folgen der Faulheit bei der Arbeit werden nicht ausbleiben. Wie mancher hat seine Arbeitsstelle aus eigener Schuld verloren. Hätte er das Wort Gottes zu Herzen genommen und sich angestrengt, wäre er nicht in Armut geraten. Diese Worte sind heute so aktuell wie zur Zeit Salomos. ■

Der in den Versen 12-15 beschriebene Mensch wird als ein *heilloser* Mann bezeichnet. Gottes Wort spricht von einem Menschen als von einem hoffnungslosen Fall, wenn er nur Böses schmiedet und zu aller Zeit Zwietracht ausstreut. Wie kommt es so weit, dass Gott, dessen Gnade und Barmherzigkeit uns gegenüber unendlich gross sind, über einen solchen Menschen derart ernst urteilt?

**MONTAG
13. JANUAR**

Eine Antwort auf diese Frage findet sich nicht so leicht. Vielleicht liegt sie in der Tatsache, dass in diesem Abschnitt der Mund, die Augen, die Füsse, die Finger und das Herz erwähnt werden. Doch die Ohren fehlen. Wenn ein Mensch nicht mehr auf Gott und sein Wort hören will, wird er zu einem hoffnungslosen Fall.

Die Wurzel zu all dem, was der HERR hasst, findet sich auch in unserem Herzen, in unserer alten Natur. Deshalb wollen wir die ernstesten Warnungen dieser Verse keineswegs übergehen. Wir sind in grösster Gefahr, wenn wir meinen, so etwas könne bei uns nicht vorkommen. Konkret werden wir vor Hochmut, Lüge, Gewalttätigkeit, bösen Absichten, bösen Taten, falschen Aussagen und vor dem Säen von Zwietracht gewarnt. An erster Stelle steht der Hochmut. Er zeigt sich in verschiedenen Formen. Der eine bildet sich etwas auf seinen Reichtum ein, ein anderer ist stolz auf seine Bildung. Gläubige können sogar auf die geistliche Gabe stolz werden, die der Herr ihnen geschenkt hat! In ihrem Hochmut stellen sie sich dann über die anderen Gläubigen. Wie traurig! ■

Es ist ein grosses Vorrecht, gläubige Eltern zu haben, die ihre Kinder nicht nur erziehen, sondern ihnen auch biblische Unterweisung und Belehrung geben. Ihre Zurechtweisungen sind nicht nur nötig, sondern auch eine Hilfe, um auf dem rechten Weg zu bleiben (Vers 23).

DIENSTAG
14. JANUAR

Die Warnungen der gottesfürchtigen Eltern decken sich mit denen des Geistes Gottes in diesen Versen. Es geht um die Sünde des Ehebruchs und der sexuellen Verbindung mit einer fremden Frau.

Heute sind die Verführungen in dieser Hinsicht enorm. Lasst uns davor fliehen, wie man vor Feuer flieht! Wer Feuer in die Hand nimmt oder über glühende Kohlen geht, wird Brandwunden erleiden. Sich mit einer fremden Frau einzulassen, wird zu ähnlich schlimmen Folgen führen. Sowohl unser Zeugnis nach aussen (Kleider) als auch unser Lebenswandel (Füsse) werden massiv beeinträchtigt.

Ein Dieb kann das Gestohlene erstatten und damit den Schaden beheben. Wer aber mit einer verheirateten Frau Ehebruch begeht, «dessen Schande wird nicht ausgelöscht werden». Der Schaden ist irreparabel. Denken wir nur an die Eifersucht des Ehepartners! (Vers 34). Es gibt keine Sühne, keine Genugtuung für den Ehebruch. Das stellen uns diese Verse mit aller Deutlichkeit vor. Denken wir ja nicht: Das kann einem Kind Gottes nicht passieren! Gottes Warnung richtet sich an uns alle, ob wir gläubige Männer oder gläubige Frauen sind. ■

Das ganze Kapitel ist eine einzige Warnung vor der *fremden Frau*. Diese ist keine Prostituierte, sondern eine verheiratete Frau, die während der Abwesenheit ihres Mannes mit einem anderen Mann Verkehr hat (Verse 19.20). Anhand einer eindrücklichen Beschreibung, wie ein unverständiger Jüngling den Verlockungen dieser Frau erliegt und zur Sünde verleitet wird, unterstreicht der Heilige Geist seine Warnung.

MITTWOCH
15. JANUAR

Warum blieb dieser Sohn ein einfältiger, dem die Erfahrung und das Unterscheidungsvermögen fehlten? Er beachtete die Empfehlungen der göttlichen Weisheit nicht und nahm sie nicht zu Herzen. Wie eindringlich bittet die Weisheit zu Beginn des Kapitels jeden aufrichtigen Bibelleser: «Bewahre meine Worte und birg bei dir meine Gebote ... Binde sie um deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.» Der inspirierte Dichter von Psalm 119 fragt: «Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad in Reinheit wandeln?» Die göttliche Antwort folgt unmittelbar darauf: «Indem er sich bewahrt nach deinem Wort» (Vers 9).

Von der in diesem Kapitel beschriebenen Sünde bleiben wir als Glaubende nur dann bewahrt, wenn wir uns konsequent an das Wort Gottes halten. Wir wollen seine Hinweise und Warnungen beachten und die Gefahrenzonen möglichst meiden (Verse 8.9.25). Sollten wir einmal unvermittelt in grosse Gefahr kommen wie einst Joseph, dann lasst uns vor der Sünde fliehen (1. Mose 39,10-12; 1. Korinther 6,17). Bei allem wollen wir uns auf die bewahrende Gnade des Herrn stützen. ■

Die göttliche Weisheit bleibt nicht untätig. Gott möchte, dass wir seine Gedanken kennen lernen. Darum ladet uns die Weisheit ein, auf sie zu hören. Auf uns übertragen können wir sagen, dass Gott die Bibel in viele Sprachen in der ganzen Welt verbreiten lässt. In unseren Ländern kann jeder Mensch für wenig Geld in den Besitz einer guten und genauen Bibel-Übersetzung kommen. Doch Gott möchte, dass die Menschen sein Wort auch lesen. Darum dieser Appell der Weisheit.

DONNERSTAG
16. JANUAR

Die Weisheit Gottes wird auch in einer Person verkörpert: in Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der Mensch geworden ist. Er hat alle Gedanken Gottes in seinem Leben hier verwirklicht. Von Ihm darf jeder Gläubige lernen und Ihm in seinen Fusstapfen nachfolgen.

Drei Grundsätze kennzeichnen die Weisheit Gottes:

- 1) Besonnenheit oder Einsicht. Dadurch sieht man die Umstände im richtigen Licht. Anstatt dem Eigenwillen zu folgen, erwägt man die Umstände vor Gott.
- 2) Das Böse hassen. Diese Haltung ist ein Beweis der vorhandenen Gottesfurcht.
- 3) Abscheu gegen den Stolz, den Hochmut und die Heuchelei im Menschen. Wie sehr hat unser Herr diese Grundsätze ausgelebt!

Vers 17 dürfen wir als ein Wort unseres Erlösers betrachten. Wenn wir Ihm unsere Liebe durch den Gehorsam zu seinem Wort zeigen (Johannes 14,21,23), gilt diese Ermunterung auch uns. Er enttäuscht keinen, der Ihn eifrig sucht. ■

Wenn die Weisheit ab Vers 22 auf ihre ewige Existenz hinweist, dann werden unsere Blicke unwillkürlich auf Christus, den ewigen Sohn Gottes, gelenkt. Die ewige, nie endende Weisheit Gottes ist in Ihm offenbart und entfaltet worden. War Er nicht der Ausführende, als Gott die Schöpfung ins Dasein rief? Doch gleichzeitig war Er die Person des Wohlgefallens Gottes: der Sohn seiner Liebe.

FREITAG
17. JANUAR

Weiter heisst es von Ihm, dass seine Wonne bei den Menschenkindern war. Als diese herrliche Person Mensch wurde und als Sohn der Maria in Bethlehem geboren wurde, lobten die Engel Gott und sagten: «Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf der Erde, an den Menschen ein Wohlgefallen!» (Lukas 2,14). Damals wurde Christus von seinen Geschöpfen verworfen und umgebracht. Eine Beziehung zu Ihm und zu Gott gibt es nur für Menschen, die an Ihn glauben. Ihnen erklärt Er: «Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und meinem Gott und eurem Gott» (Johannes 20,17). Erst im ewigen Zustand wird Gott seine ungetrübte Wonne an den Menschen finden können (Offenbarung 21,1-4).

Heute gilt Vers 35 für jeden, der sich in Busse und Glauben zum Heiland wendet. Wer an den Herrn Jesus glaubt, hat ewiges Leben. Er wird nicht verloren gehen. Er hat «Wohlgefallen erlangt von dem HERRN», d. h. der Glaubende wird ein von Gott geliebtes Kind. Er darf wissen, dass er eine ewige Heimat im Haus seines himmlischen Vaters hat (Johannes 14,2,3). Wer aber nicht an Ihn glauben will, wird ewig verloren gehen (Vers 36; Johannes 3,36). ■

Wir haben früher gesehen, dass in den Sprüchen mit den *Einfältigen* solche gemeint sind, die unerfahren sind und kein gutes Urteilsvermögen haben. Die Weisheit Gottes ladet solche ein, zu ihr zu kommen, um weise zu werden.

SAMSTAG
18. JANUAR

Im Neuen Testament finden wir, dass der Herr Jesus wünscht, dass die an Ihn Glaubenden geistlich wachsen. Wir, die auf Ihn vertraut haben, sollen vollkommen, d. h. geistlich erwachsen werden. Er möchte, dass Er uns alles bedeutet und dass der Wille Gottes zur Richtschnur unseres Lebens wird (Kolosser 4,12). Doch am Anfang jedes Wachstums in geistlicher Hinsicht steht die Gottesfurcht. Ohne sie kann es niemals einen gesunden Fortschritt in unserem Leben geben.

Der Schluss des Kapitels zeigt, dass es in dieser Welt neben der Einladung Gottes durch sein Wort noch eine andere Stimme gibt. Sie kommt von unten. Hinter den Worten von Frau Torheit müssen wir den Widersacher Gottes sehen. Im Gegensatz zu unserem Herrn sucht er nie das Gute des Menschen. Lasst uns daran denken und es nicht vergessen, wenn wir geneigt sind, auf die Stimmen zu hören, die in dieser Welt an unser Ohr dringen. Sie tönen vielleicht angenehm, versprechen manches Gute, aber sie führen von Gott weg. Darum: «Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist», und mag es noch so anziehend sein! Denn «die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit» (1. Johannes 2,15.17). ■

In Titus 1,4 nennt ihn Paulus: mein echtes Kind nach unserem gemeinschaftlichen Glauben. Das lässt den Schluss zu, dass Titus durch den Apostel zum Glauben gekommen ist. Er war vermutlich wesentlich jünger als Paulus, denn er wird ermahnt, gerade den jungen Männern ein Vorbild zu sein (Titus 2,6.7).

Obwohl sein Name in der Apostelgeschichte nicht vorkommt, gehörte er schon früh zu den Mitarbeitern des Apostels Paulus. In Galater 2,1-10 spricht Paulus von seiner Reise mit Barnabas nach Jerusalem zur wichtigen Besprechung über das Halten des Gesetzes (Apostelgeschichte 15). Dabei begleitete Titus die beiden Diener des Herrn.

Später arbeitete Titus eine Zeitlang auf Wunsch des Apostels Paulus in Korinth. Die ihm übertragenen Aufgaben erfüllte er dort mit grosser Sorgfalt. Titus war ein energischer Mann, der sogar den Korinthern Respekt einflösste (2. Korinther 7,15).

Wie Paulus den Titus schätzte, wird besonders im zweiten Brief an die Korinther deutlich (2. Korinther 2,13; 7,6.7.13; 8,16.17.23).

Zum letzten Mal wird Titus in 2. Timotheus 4,10 erwähnt. Er war – sicher im Dienst für seinen Herrn und Heiland – nach Dalmatien (das Küstengebiet des heutigen Kroatien und Bosnien) gegangen.

Wann Paulus diesen Mitarbeiter auf die Insel Kreta sandte, um in den dortigen Versammlungen verschiedene Mängel in Ordnung zu bringen, geht aus der Bibel nicht eindeutig hervor. Aber wir haben als inspiriertes Dokument den Brief, den er ihm in jener Zeit sandte. ■

Titus war wie Timotheus ein enger Mitarbeiter des Apostels Paulus. Dieser nennt ihn «mein echtes Kind nach unserem gemeinschaftlichen Glauben». Daraus kann man schliessen, dass Titus durch den Dienst von Paulus zum Glauben gekommen ist. – Der Apostel liess seinen Mitarbeiter mit einem doppelten Auftrag auf der Insel Kreta zurück. Er sollte in den Versammlungen in Ordnung bringen, was noch mangelte, *und* in jeder Stadt Älteste anstellen. Zur Unterstützung dieses Dienstes schrieb er ihm diesen Brief.

SONNTAG
19. JANUAR

In den einleitenden Versen erwähnt der Apostel wichtige Punkte, die zur christlichen Lehre gehören: die Auserwählung der Glaubenden in der Gnadenzeit, die Wahrheit, die nach der Gottseligkeit ist, die Verheissung des ewigen Lebens, die Gott vor Grundlegung der Welt gegeben hat, und die besondere Verkündigung, mit der der Heiland-Gott Paulus beauftragt hat.

In den Versen 6-9 finden wir die Voraussetzungen, die ein gläubiger Mann aufweisen musste, damit Titus ihn als einen Aufseher oder Ältesten anstellen konnte. Es fällt uns auf, wie vieles bei ihm *nicht* vorkommen durfte. Selbstbeherrschung und Zurückhaltung waren also besondere Merkmale eines Aufsehers. Neben den positiven Charakterzügen (Vers 8) war es nötig, dass ein Aufseher eine gute Kenntnis der christlichen Lehre hatte und sie auch festhalten wollte. Nur so war er in der Lage, in den praktischen Fragen mit der Bibel zu antworten und die Widersprechenden von ihren verkehrten Ansichten zu überführen. ■

Vers 10 beginnt mit einem Denn. Es wird ein Grund für das Anstellen von Ältesten angegeben. Es scheint, dass die Widersprechenden, denen die Ältesten entgegenzutreten mussten, vor allem die zügellosen Schwätzer und Betrüger aus dem Judentum waren. Diese Menschen scheinen in den Versammlungen auf Kreta eine Plage gewesen zu sein. Man musste ihnen den Mund stopfen.

Hinzu kam die natürliche Veranlagung der Kreter. Wohl waren manche von ihnen zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen.

Aber das Wesen ihrer alten Natur, die sie als Gläubige neben ihrem neuen Leben noch hatten, war geblieben. Sie standen daher in besonderer Gefahr, von diesen verkehrten Leuten beeinflusst zu werden.

Der Dienst von Titus auf Kreta war kein leichter. Er musste der Natur der Kreter Rechnung tragen und die Gläubigen unter ihnen streng zurechtweisen, damit sie gesund in der Lehre blieben. Drei Punkte charakterisierten die ungläubigen Kreter:

- 1) Sie liebten die Wahrheit nicht.
 - 2) Sie wehrten sich gegen jeden Zügel.
 - 3) Sie dachten nur an das, was ihren Begierden nützte.
- Bei den gläubig Gewordenen unter ihnen blieben diese Züge Schwachstellen, auf die sie besonders achten mussten. Aber welche Ermunterung bedeutete der Anfang von Vers 15 für sie! Die Reinen sind die Erlösten, die durch den Glauben an den Herrn Jesus neue Menschen geworden sind. Das neue Leben, das sie bei der Bekehrung empfangen hatten, konnte durch die Sünde nicht mehr angetastet werden. ■

MONTAG
20. JANUAR

Im Gegensatz zu den zügellosen Schwätzern (Kapitel 1,10-16) sollte Titus das reden, was der gesunden Lehre geziemt, d. h. nur das, was in Gottes Wort Unterstützung findet, was sich mit der Belehrung des Neuen Testaments deckt. Titus war auf der Insel Kreta zurückgelassen worden, um unter den Gläubigen dort das in Ordnung zu bringen, was noch fehlte (Kapitel 1,5). Dazu gehörte, dass er jeder Gruppe unter ihnen

das vorstellte, was sie besonders anging.

DIENSTAG
21. JANUAR

Die *alten Männer* sollten in jeder Hinsicht ausgewogen sein und zu keinem Extrem neigen. Die *alten Frauen* wurden an ihre grosse Aufgabe erinnert, ein Vorbild zu sein. Bis heute dürfen die alten gläubigen Frauen Lehrerinnen des Guten sein und den *jungen Frauen* vorzeigen, wie sie ihre Männer und ihre Kinder lieben sollen. Ein gelebtes Beispiel hat oft eine grössere Wirkung als viele schöne Worte.

Den *jungen Männern* durfte sich Titus selbst als Vorbild vorstellen, und zwar im Blick auf seine Taten *und* seine Worte. Wenn ein Gläubiger nicht auf seine Worte achtet, kann es passieren, dass ihn die Welt zurechtweist. Wie beschämend ist das! Lasst uns daher sorgfältig darauf achten, was und wie wir reden!

Zuletzt werden die *Knechte* ermahnt, sich nicht gegen ihre Herren aufzulehnen. Wenn sie ihre Arbeit in Treue ausführten, wurde ihr Verhalten zu einem Schmuck für die christliche Lehre. Sinngemäss gilt dies heute für jeden gläubigen Arbeitnehmer. ■

Die Schlussverse des Kapitels richten sich an *alle* vorher genannten Kategorien von Gläubigen. Sie lenken unsere Blicke auf die Gnade Gottes, die in der Person unseres Heilands erschienen ist. Als der Herr Jesus hier lebte, hatte Er eine Botschaft des Heils für alle Menschen. Dieses Evangelium wird bis heute überall verkündet.

MITTWOCH
22. JANUAR

Wer es im Glauben annimmt, wird nicht nur errettet. Die Gnade will ihn jetzt auch unterweisen, ein gottseliges Leben zur Ehre seines Herrn und Heilands zu führen. Da ist es zuerst wichtig, dass ein Kind Gottes mit seinem Leben vor der Bekehrung, das durch Gottlosigkeit und weltliche Begierden geprägt war, klar bricht. Dann will uns die Gnade belehren, besonnen zu leben, d. h. zurückhaltend und rücksichtsvoll. Sie lehrt uns weiter, uns gegenüber unseren Mitmenschen gerecht zu verhalten. Und im Blick auf Gott sollen wir gottselig leben, d. h. Ihm seinen gebührenden Platz in unserem Leben geben.

Bei allem praktischen Verhalten in dieser Welt gehen wir mit einer glückseligen Hoffnung im Herzen der Zukunft entgegen. Unser Heiland, der einst für uns am Kreuz gestorben ist, kommt wieder – zunächst *für* die Seinen, um auch unseren Körper zu erlösen, dann *mit* den Seinen in Macht und Herrlichkeit.

Als solche, die zum Eigentumsvolk des Herrn Jesus gehören, wollen wir in der Zeit, die wir noch hier sind, für Ihn leben. Lasst uns mit ganzer Energie das Gute suchen und es auch tun! ■